

Weißer Schnee, rote Rosen

Von abgemeldet

Kapitel 1: Epilog

Weißer Schnee, rote Rosen

Dunkler werden die Tage. Blättert fallen immer weniger von den kranken Bäumen. Der Herbst neigt sich dem Ende, Winter beginnt. Ruhige Schritte hallen kaum hörbar durch die Stille des Morgens. Die Morgenröte wird durch dunkle Wolken verdeckt. Eine leichte Brise kam auf und elegant fügte sich das Leder dem Winde. Kurz verstummen die Schritte. Graublaue Augen schauten hinauf zum heller werdenden Firmament. Schnee. Kälte hüllt die Erde nun ein, in ihre eisige Schönheit. Sanft fallen die Flocken auf die dunklen Haare. Ein sanftes, unbekanntes Lächeln umspielt die Lippen. Und wieder hallen die Schritte durch die Stille bis sie ein Gebäude betreten. Auch in diesem herrschte Totenstille. Der übliche Weg zur Küche jedoch erwies sich als schwierig. Leichter Schwindel überkam den Dunkelhaarigen. Als dieser sich den Kaffee machte und sich zur Ruhe setzte, ertönte eine ihm bekannte Stimme: "Guten Morgen, Klahä." , sprach ein hübscher, junger Mann, mit dunkelblauen, hochgesteckten Haaren. Der Blick des Angesprochenen erhob sich und schaute den, ihm gegenüber, kühl an. "Du siehst schrecklich aus, mein Lieber. Ich hoffe jedoch deine Stimme erscheint besser als dein Auftreten." sprach Mana monoton. Klahä nickte darauf nur mit dem Kopf. Verständnisslos über die Aussage Manas erhob er sich, trank seinen Kaffee aus und ging ins Tonstudio. Mana folgte ihm schweigend und zusammen arbeiteten und probten sie an dem neuen Song. Viele Stunden vergingen, der Tag hatte seinen Höhepunkt erreicht. Erschöpft fiel Klahä in einen Sessel im Gemeinschaftsraum. Leichte Blässe ruhte auf dessen Haut. Mana ignorierte dies gekonnt, hob eine Augenbraue und begann knapp zu reden: " Du verschlechterst dich.". Klahä schwieg. Er erhielt sich lieber als eine sinnlose Diskussion anzuzetteln. Sein Blick schweifte zur Uhr. 13 Uhr. Er erhob sich, erneut überfiel ihm ein leichtes Schwindelgefühl. Er verabschiedete sich knapp und verließ das Studio. Manas Blick wechselte von gleichgültig auf traurig, als Klahä ihn so stehen lies. Seufzend lies er sich in den Sesseln nieder, wo Klahä vorher saß. Mana fuhr sich durch die Haare. Vorwürfe nagten an seiner Seele. // Warum bin ich nur so zu ihm? // Er schloss die Augen und versank im Nichts.

Gedankenverloren lief Klahä durch die Strassen, auf den Weg nach Hause. Es war noch ein recht weiter weg, doch das war ihm egal. Sanft fielen Schneeflocken auf die graue Erde. Als Klahä den Blick gegen Himmel richtete, begann sich erneut alles zu drehen. Ihm blieb keine andere Wahl, als an einer Wand Halt zu finden. Zu spät. Ein dumpfes Geräusch ertönte und alles war schwarz.

